

### Über Pilotschulen zu besserem Unterricht für alle

Dass die GEW als Lehrgewerkschaft für eine Verbesserung der Ressourcen eintritt, ist nicht nur ihr gutes Recht, man erwartet es auch von ihr. Auch die Hinweise auf unzureichende und verbesserungswürdige Voraussetzungen für Inklusion sind berechtigt. Auf dem letzten Runden Tisch Inklusion gab das Ministerium nur unbefriedigende Antworten zum Thema Weiterbildung. Eine Konzeption der „Fortbildungsoffensive“ ist kaum zu erkennen und entspricht mehr einer Absichtserklärung. Auch die bisherigen Erfahrungen mit gemeinsamem Unterricht sind durchwachsen. Von einer pädagogisch verstandenen Inklusion mit Binnendifferenzierung und Individualisierung für alle sind wir in Brandenburg tatsächlich noch meilenweit entfernt.

Wenn aber nun die Mitglieder der GEW aufgefordert werden, die Einführung der Inklusionsschulen zu blockieren, geht die Bildungsgewerkschaft aus meiner Sicht zu weit. Gerade eine Gewerkschaft, die sich traditionell gegen Aussonderung und für gemeinsamen Unterricht einsetzt, sollte hier nicht als Bremser auftreten.

Schulentwicklung funktioniert nun mal so, dass einige vorangehen und dass man dann aus den Erfahrungen lernt. Trotz aller Unkenrufe gibt es in Brandenburg die positiven Beispiele von Lehrkräften, die individualisierten Unterricht praktizieren und zukunftsweisend sind. Das Konzept der Pilotschulen schafft für diese Pioniere ein gutes Umfeld. Man sollte es den Beteiligten vor Ort überlassen, ob sie sich den Status einer Pilotschule zutrauen oder nicht. Ein Stopp der Pilotschulen wäre das falsche Signal und würde uns in der Schulentwicklung zurückwerfen. Mit niedrigeren Klassenfrequenzen und einer Pauschalzuweisung für Förderbedarf LES (insbesondere Lernbehinderte) können die Ressourcen vor Ort flexibler eingesetzt werden und mehr Individualisierung für alle Kinder erricht werden. Insofern bietet das Konzept der Pilotschulen die Chance, den Unterricht für alle Kinder zu verbessern.

Die GEW befürchtet, dass „die bestehenden Probleme ... fortgeschrieben“ werden. Gerade dann, wenn die Pilotschulkonzepte scheitern, sehe ich diese Gefahr. Das Ministerium hat in den ersten Presseerklärungen vor einem Jahr den Eindruck erweckt, Inklusion als Spargeld für den Haushalt zu missbrauchen. Davon ist zum Glück keine Rede mehr. Stattdessen gibt es immerhin eine Extra-Finanzspritze für Inklusion von 2 Millionen Euro + 1 Million für Fortbildung. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Um die Bereitschaft bei den Politikern und in der Bevölkerung zu steigern, mehr Geld in die Bildung zu stecken, sind gute Pilotschulen das beste Argument.

## **Leserbrief zu Pilotschulen**

Geschrieben von: Wolfgang Seelbach

---

Wolfgang Seelbach, Sprecher des Landeselternrates